

Öffentliches Glück und Zivilökonomie

L. Bruni, Lumsa, Rom

Eudaimonia

- *Eudaimonia* nichts statisches, sondern eine Art **Bewegung** oder Aktivität
- Charakteristik: wird **um ihrer selbst willen erstrebt**
- Aristoteles: Glücklich-sein meint „**gutes Leben** (*eu zen*) und **gutes Handeln** (*eu prattein*)“ (NE I 2, 1095a).

Ambiguität

- H. Sidgwick, *Methods of Ethics*: **Glück** (happiness) synonym mit **Genuss** gebraucht (vgl. 1901, p. 92)
- Keine bessere Wiedergabe für *Eudaimonia* zur Verfügung als „Glück“ oder „Glückseligkeit“

Daimon

- Homer und griechische Tragödie: **göttliche Macht** (nicht Götter selbst); dem Menschen äußerliche Macht, dem Schicksal verwandt, nicht vom Subjekt kontrollierbar
- Verständnis ändert sich mit Sokrates und Platon

Glück (Happiness)

Zwei überschneidende Konzepte:

- ursprüngliche Bedeutung in anglo-amerikanischen Sprachen erhalten: *happiness* und *fortune*
- im Deutschen meint „Glück“ beides „happiness“ und „fortune“
- Ambivalenz bleibt in der Glücksforschung unberücksichtigt

Felicitas: Kultivierung der Tugenden

- Lat. ***Felicitas*** direkt assoziiert mit menschlicher Fruchtbarkeit und dem Bild des **Früchtebringens**.
- Campania, arabia felix

Aus diesem Grund sind auf den Münzen der Römer und auch späterer Epochen, Darstellungen von Landwirtschaft, Früchten, Frauen und Kindern zu sehen: Leben im Überfluss.

Felicia tempora



Felicia tempora II



Felicitas publica



Felicitas publica II (the child on the leviathan)



Zivilhumanismus

- Problem des Gemeinwohls während Zivilhumanismus – Mitte 15. Jh.
- Neues Zeitalter des zivilen Zusammenlebens
- *communi* und Aristotelismus in Italien

Muratori

- **Della Publica felicità (1749)**
 - klassisch-römische Tradition: Es ist das Ziel der guten Prinzen
 - Die zugrundeliegende Idee: **Gesellschaft** als einzigartiger **Körper**; Glück des Einzelnen das Glück aller

Die italienische Tradition des Gemeinwohls (public happiness)

- Achille Loria (Ende des 19. Jh.):
- Historiker des 19. Jh. (u.a. G. Pecchio): Tendenz, die klassische „glückliche“ italienische Zivilökonomie in Kontrast zu „wohlhabenden“ englischen politischen Ökonomie
- **Verbindung von Ökonomie und Glück** (18. Jh. in Italien)
- Della Publica Felicità (Über öffentliches Glück): wichtig für die Ziviltradition im 18. Jh.

Felicitas publica

- Muratoris Referenz:
das **Königreich Salomos** oder das **römische Imperium** (bei Titus und Trajan)

3 Elemente der public happiness Tradition

1. Transformation:

- von individuellem in öffentliches Glück

2. Öffentliches Glück:

- verbunden mit Gemeinwohl

3. Verbindung:

- zwischen **öffentlichem Glück** und zivilen
Tugenden

Tugend und Glück

- Enge Verbindung Zivilökonomie-Tradition der pubblica felicità:
 - **Italienische Autoren des 18. Jh.:** Paolo Mattia Doria, Isidoro Bianci, A. Genovesi

Position

- Gegenwärtige Debatte um Glückseligkeit:
Idee der *felicità publica* und Verbindung zur Großzügigkeit sowie Kultivierung von Tugend völlig ausgeblendet
- Glück in Glückforschung bestimmt und nicht als „Aufblühen des Menschen“
- Signale durch Studien mit Bezug auf „relationale Güter“ und Glück

Teil II

Glück nach dem Easterlin-Paradox

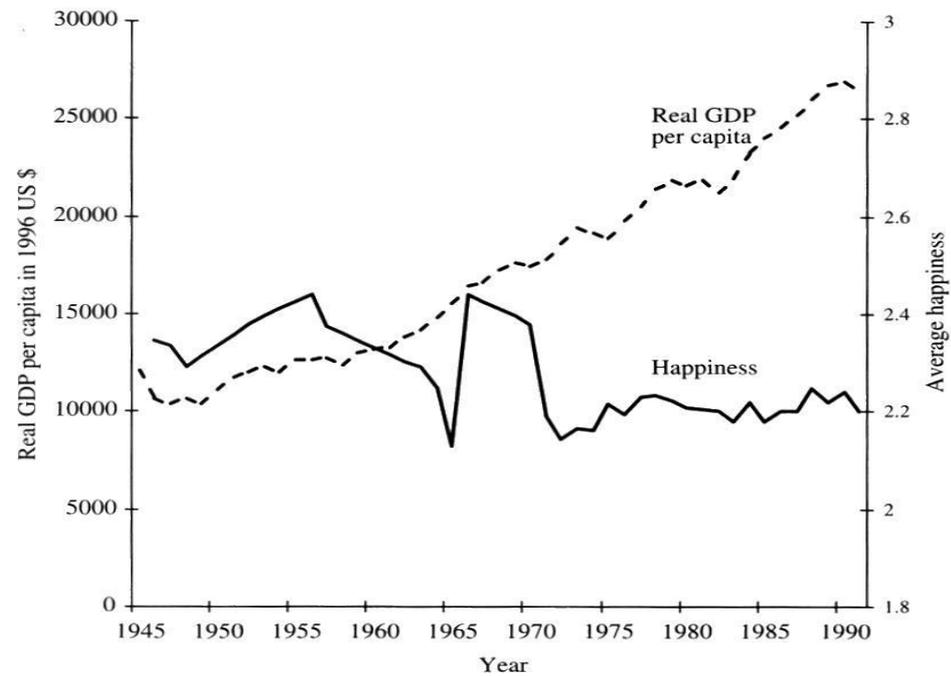


Figure 1. Happiness and income per capita in the United States, 1946–91. Data from World Database of Happiness, Bureau of Economic Analysis of the U.S. Department of Commerce and U.S. Bureau of the Census.

Hauptbotschaft der Debatte um Ökonomie und Glück

- (1) Die **Relation** zwischen selbstempfundene**m Glück**/subjektiven Wohlbefinden und individuellem (oder staatlichen) **Einkommen** ist **komplex** (Obsession mit BIP)
- (2) Bei ärmeren Schichten ist Einkommen ein bestimmender Faktor
- (3) Über bestimmten Schwellenwert ist Einkommen **keine gute Bestimmungsgrundlage** für individuelles Glück.

Ein Schlüsselthema

- Woran denken Ökonomen, wenn sie von „Glück“ sprechen?
- **Genuss** (der Bentham'schen Theorie vergleichbar; vgl. Kahneman et al.: „Back to Bentham“, 1997)
- Empirische Studien zeigen, dass die Bentham'sche Theorie menschliches **Wohlbefinden nicht erfasst**

Zurück zu Aristoteles

- *Aristotelische Eudaimonia* wichtig:
 - **intrinsischer Wert** der Sozialität von Beziehungsgütern
 - erinnert an Formen der sozialen Interaktion, die zu Glück (happiness) führen, alleine wenn ihr intrinsischer Wert **anerkannt** wird

Nicht-instrumentale Sozialität

- **Beispiele der Bedeutung** genuiner interpersonaler Beziehungen für Glück: Freundschaft, Familie, ziviles Engagement, sogn. „Beziehungsgüter“ (relational goods)
- Beziehungsgüter sind **Identitäts- und Motivationsabhängig:**
 - Reziprozität und intrinsische oder interne Motivation werden benötigt

Beziehungsgüter (relational goods)

- Eingeführt durch vier AutorInnen:
 - die Philosophin **Martha Nussbaum** (1986)
 - den Soziologen **Pierpaulo Donati** (1986)
 - die Ökonomen **Benedetto Gui** (1987) und **Carole Uhlaner** (1989).

Eigenschaften von Beziehungsgütern

1. Identitätsabhängig:

„Güter, die sich in jenem Austausch zeigen, wo beide Seiten anonym und austauschbar sind, nicht relational sind“ (Uhlener 1987, p. 255).

2. Reziprozität und Fragilität:

Sie können nur gegenseitig genossen werden; die Fragilität der Beziehungsgüter beruht auf dem Bemühen anderer, Motivationen und Handlungen

3. Motivation:

in reziproken Beziehungen wesentliche Komponente

Beziehungsgüter und Glück

- Empirisch belegt, dass
 1. Personen, die sich **ehrenamtlich betätigen** höheres Wohlbefinden berichten als jene, die dies nicht tun (Wilson / Musick 1999; Meier / Stutzer 2004).
 2. je mehr Personen Zeit vor dem Fernseher verbringen, desto weniger glücklich fühlen sie sich, weil sie Beziehungsgüter dadurch verdrängen (Bruni / Stanca 2008).

Qualitative Begründung für relationale Perspektive

- Nehmen wir an, das Glück von A (H_a) hängt von Konsum (C_a) und Beziehungsgütern (R_{ab}) ab:

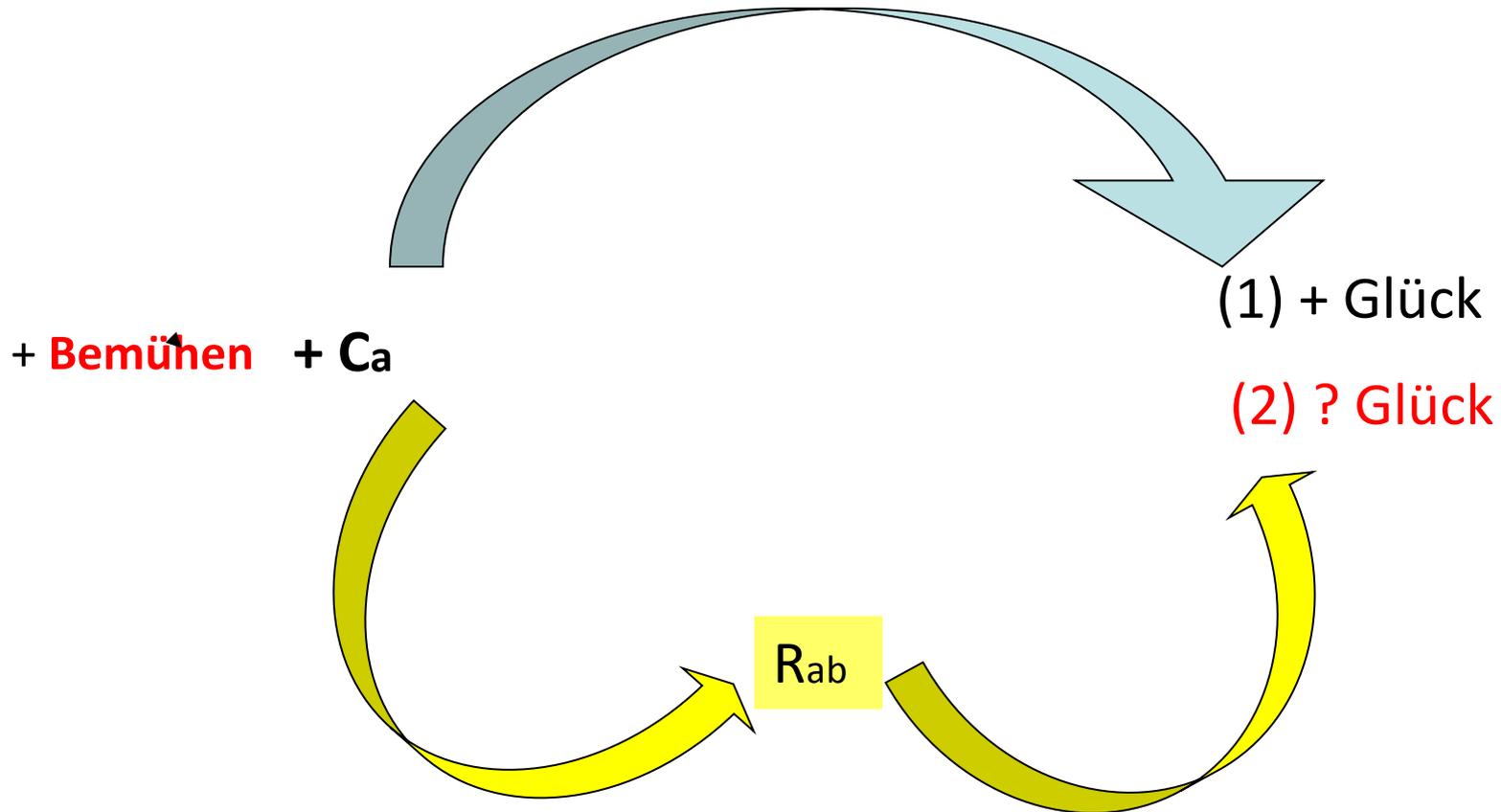
$$H_a = h(C_a, R_{ab})$$

“ C_a ” bezieht sich auf alle “extrinsischen” Aktivitäten (die im Kaufhaus gekauft werden können)

“ R_{ab} ” sind Beziehungsgüter.

→ Bemerkung: R_{ab} ist auch eine Art von **lokalem, öffentlichem Gut**, das auch **von B's Beitrag abhängig ist** und von A nicht vollständig kontrolliert werden kann.

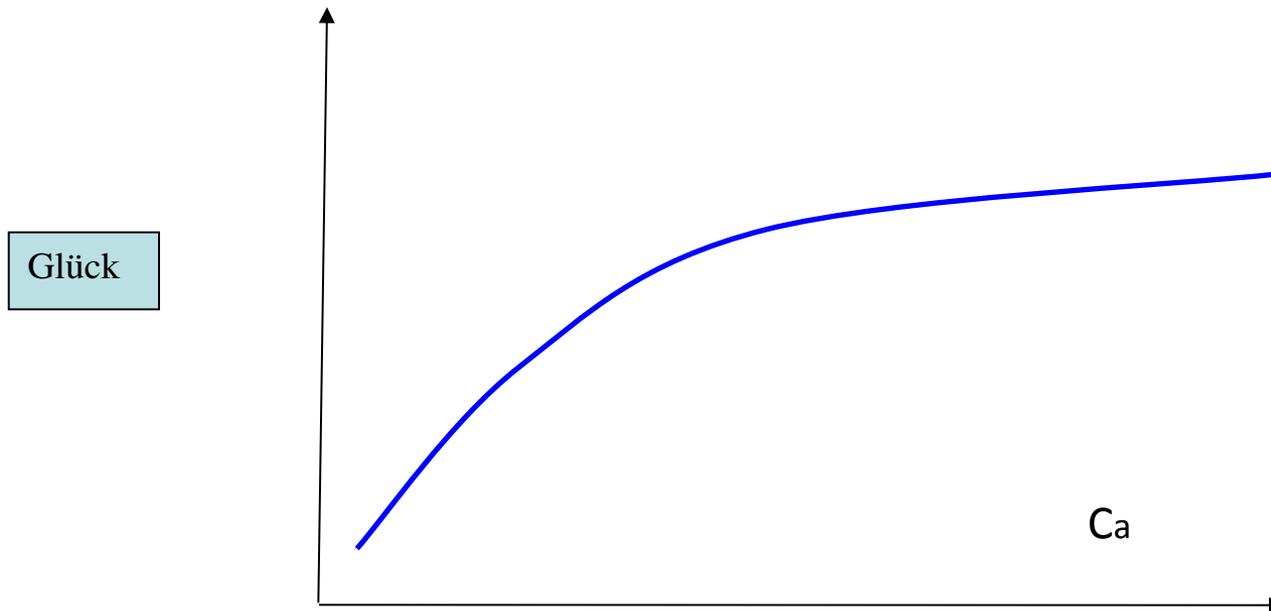
Ein qualitatives Modell



Bemerkung: Das relative Gewicht von (1) und (2) hängt vom Bemühen (C_a) ab:
Die Summe (1+2) kann **negativ** werden "jenseits" des Schwellenwerts von C_a

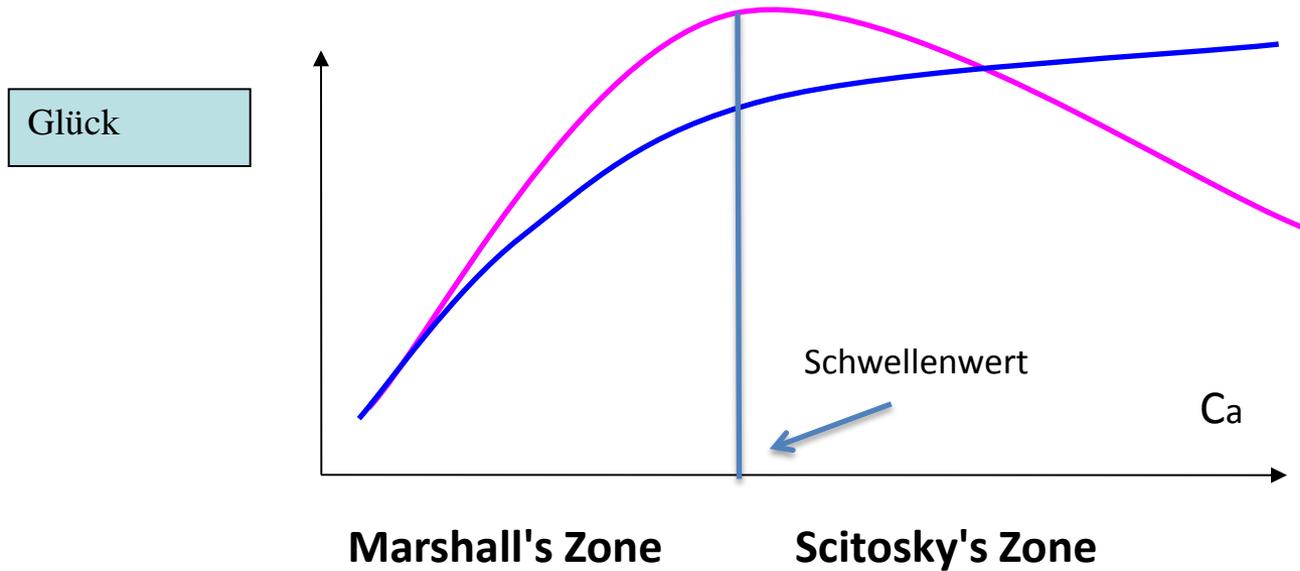
Glück-Einkommen (ohne R_{ab}):

$$H_a = h(C_a)$$



$H_1 > 0$ (positive Slope Funktion); $H_2 < 0$ (konkav).

Einführung von Beziehungsgütern: $H = f(C, R_{ab})$



Unterscheidung von Gütern durch Tibor Scitovsky:

- **Komfortgüter**
- **Stimulationsgüter**
- Steigendes Einkommen: führt zu mehr Konsum von Komfortgütern und weniger Stimulationsgüter (**Ware substituiert Beziehung**)

„eudaimonistischer“ Narrativ des Glück-Paradoxes

- Märkte tendieren dazu wahre Stimulationsgüter mit Komfortgütern zu substituieren
- Wohlhabende Gesellschaften konsumieren zu viel Komfortgüter
- Diese Tendenz verstärkt sich mit Entwicklung der Märkte

Politische Fragen

- Markt produziert **Pseudobeziehungen**
- Schwellenwert hinter dem der Nexus seine Funktion ändert (vom Ergänzen zum Substituieren von Gütern)

Fähigkeit zur Unterscheidung

- **Gefahr:** Verlust der Unterscheidungsfähigkeit zwischen **wahren und falschen Beziehungsgütern**
- Führt zu einer Überwucherung von falschen Beziehungen über Konsumgüter

Relative Kosten

- Ökonomische und Technologische Entwicklung :
=> **Kosten für Beziehungsgüter** scheinen in Ländern mit fortgeschrittener Technologie **zu steigen** (siehe Esterlin-Paradox)
- Beziehungen zu kultivieren ist aus Perspektive der modernen Marktökonomie kostenintensiv, weil Substitute zu weit geringerem Aufwand existieren

Konklusion: Der ‚Geist‘ des Kapitalismus in USA und Europa

- US philanthropischer Kapitalismus:
 - Idee der **Teilung der Bereiche** (market/gift) verbunden mit Protestantischer Ethik und Humanismus (Augustinus -> Luther -> Smith -> Friedman)
- Lateinische (Katholische) Vision der Ökonomie und das Europäische Modell (Zivilökonomie) haben **Hybrididee der Marktökonomie** generiert: Staat, Familie, Gemeinschaft, Firmen, Kirche

Tugenden

- In der Europäischen Zivilökonomie hat eine **Vision von Ökonomie und Gesellschaft**, die in **Tugendethik und Sozialität verankert** ist

Der Europäische Sozialmarkt und kooperative Ökonomie

- Die Europäische Verbindung zwischen „market“ und „gift“:
 - Unternehmen immer als Teil der Zivilgesellschaft gesehen
 - Aufgabe des CSR (European Network for Corporate Social Responsibility) in Europa
 - Die europäische Tradition der **gift-gratuity**

Schluss

- Die Europäische/Katholische/
Kommunitaristische Gesellschaft und Ökonomie
hat eine wesentliche Botschaft:
 - Der Mensch ist zu **wahrhafter Sozialität** fähig:
„Kain hat das Bild Gottes in Adam nicht getötet.“
 - Die Wichtigkeit von **Tugendethik**
 - Die Bedeutung einer **zivilen und sozialen Vision
von Markt und Ökonomie** hervorheben.

Bibliografie

- L. Bruni / R. Sugden, “Why should the devil have all the best tunes. Virtue-ethics in defence of the market”, *Journal of Economic perspectives, fall 2013*.
- L. Bruni, *The wound and the blessing*, Newcity, New York, 2012.
- Idem. “The happiness of sociality. Eudaimonia and relational goods”, *Rationality and Society* (2010).
- *Idem, The ethos and the genesis of the market*, McMillan-Palgrave, London, 2012.
- L. Bruni / R. Sugden, “Fraternity”, *Economics&Philosophy*, 2008.
- **Thanks!! Grazie!**